g-Verein
leuss.
ührung.
Dame ihres Haus-
aben!
uerei, Neuss.
bends 7 Uhr, im
Fest,
n, sowie
stball.
ie Mitglieder.
st-Comité.
59 — als
rzt
nann,
Dr. Meyer.
3—4 Uhr.
s.
nkenkasse
ierstag Abend 1/2 9
er:
al-Probe.
iftmischer.
lbend 9 Uhr im
in:
om Neumaat.
itt ist nur den
estattet.
che Zähne
sowie in feinster
führung.
es Zahnziehen.
eptische
behandlung
er Zähne alsdann
n nötig).
schiefstehender
Plomben etc.
Brück,
echniker,
ftstrasse 22.
gestempelt,
von Mk. 3 an.
Gravur
sofort und
gratis.
Plücken,
welier,
begründet 1845.
ne Medaillen, erste
chste Anerken-
e Dankschreiben.
am ist das
nde-Brot
IANA
tter der Zukunft?
n Tierärzten und
nen Kynologen
mpfohlen wird.
Hundebrot-Co.,
N S.O. 36.
Aug. Busch,
ss a. Rh.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55 — Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich — Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben wöchentl. das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 40 Pfg. abonniert werden.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebengespaltete Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. ** Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. **
Expedition: Neuß, Niederstraße 46/48.

Nr. 62. | Redaktion: Joseph Grunau. | Freitag, 16. Februar 1906. (Juliana, Jeremias.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 33. Jahrgang.

England und Deutschland.

Auf die englisch-französischen Hoffnungen, Rußland werde sich der „entente cordiale" anschließen, ist ein kalter Reif gefallen. Wie der Petersburger Korrespondent der „Morningpost" berichtet, hat die „Slowo", das Blatt des Grafen Lamsdorff, in einem längeren Artikel über die „britisch-russische" Annäherung den Preis genannt, den Rußland von England für seine Freundschaft fordert: einen Kriegshafen, also ein neues Port Arthur, am persischen Golf. Die „Slowo" versichert ein solches maritimes Ausgangstor habe Rußland unbedingt nötig und britische Interessen würden dadurch auch in Persien nicht bedroht. Von einer Gegenleistung für den Fall, daß England dem Zarenreiche einen neuen Platz am „warmen Meer" nicht mißgönnen will, ist in dem Artikel des „Slowo" nicht die Rede, und das verschnupft bei den Engländern recht sehr, die an Geschäfte gewöhnt sind, bei denen sie einen realen Vorteil gegen ein vages Versprechen eintauschen. Daß auch einmal eine andere Macht sich auf den gleichen Standpunkt stellt, ist John Bull unfaßbar. Mit saurer Miene erwägt die Londoner Presse: Für ihren Handel brauchen die Russen keinen Hafen am persischen Golf. Die Häfen am Schwarzen Meer stehen mit der ganzen Welt in kommerzieller Verbindung und die Flüsse Südrußlands, von der Wolga abgesehen, bedeuten ebensoviele vortreffliche Zufahrtswege zum Schwarzen Meer. Der kürzeste Weg vom kaspischen See zu den Haupthandelsstraßen der Welt wird immer die Eisenbahnverbindung mit dem Schwarzen Meere bleiben. Die Entfernung von Baku bis Poti ist kürzer wie die von der Südküste des Kaspisees nach dem persischen Meerbusen. Mit einem befestigten Hafen am persischen Golf meinen die Russen daher nur die Voraussetzung für eine militärische und wirtschaftliche Eroberung Persiens durch Rußland. Gleichzeitig würde der Kriegshafen die Basis für weitere Operationen abgeben, die entweder nach dem Euphratdelta oder nach Indien gerichtet sein könnten. John Bull wird sich hüten, darauf hereinzufallen, und andererseits ist nicht einzusehen, warum Rußland um englischer Gunst willen zu einem besonderen Opfer als Gegenwert bereit sein sollte; es stellt sich am besten, wenn es wartet und die Zeit für seine Pläne wirken läßt.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar.

* **Die Kaiserin** kann infolge einer starken Erkältung das Zimmer nicht verlassen.

** **Christliche Gewerkschaften.** Ueber die Berufsvereine in religiös gemischten Ländern und die Stellung des Heiligen Stuhles zu denselben bringt die von vatikanischen Kreisen inspirierte „Difesa" eine detaillierte hochwichtige Kundgebung. Dort, wo das Volk nicht ganz katholisch und die Regierung akatholisch ist, aber der katholischen Religion keine Schwierigkeiten macht, billigt der Heilige Stuhl ausdrücklich wirtschaftliche Verbände von Katholiken mit Nichtkatholiken auf christlicher Grundlage. Diese religiösgemischten wirtschaftlichen Organisationen betrachtet der Heilige Stuhl als eine „Förderung des religiösen und bürgerlichen Friedens." Ohne Zweifel treffen die hier gesprochenen Voraussetzungen für die christlichen Gewerkschaften in Deutschland zu.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Febr. Die politische Welt hat nicht genug an den großen Tagesfragen, sie muß auch noch „leichtere Kost", ein paar sog. „Affären" haben. Hierzulande sind diese recht wohlfeil, wir haben deren gleich zwei in Behandlung. Das ist zunächst die Affäre der Ehrenlegion. In Kürze ausgedrückt verhält sich die Sache so, daß der Ordensrat der Ehrenlegion einige Kandidaten, die vom Minister des Innern, der Marine und des Unterrichts vorgeschlagen waren, nicht würdig erachtet hat. Das Verdienst der Durchgefallenen wird eben einfach nur darin bestanden haben, stramme „Blocards" gewesen zu sein. Sofort war es diesen Leuten klar, daß der Durchfall nur von dem anticombinistischen Senator Loze, Mitglied des Ordensrates, herbeigeführt worden sein konnte, und sie haben alsbald, um Wiederholungen zu vermeiden, einen Antrag im Parlament eingebracht, der Senatoren und Deputierten verbietet, Ordensräte zu sein. Die Affäre erreicht ihren Höhepunkt, wenn der Antrag angenommen würde. Dann will nämlich der ganze Ordensrat seine Demission geben.

Die andere Affäre verdient auch ein paar Worte. Der Major Cuignet hat dem früheren Kriegsminister Andre coram publico vorgeworfen, er habe im Dreyfußprozeß ein Schriftstück des Dossiers gefälscht, Nummer und Datum war angegeben. Der Kriegsminister hat bis jetzt nichts weiter getan, als Cuignet zur Disposition gestellt. Entweder ist Andre des Fälschungsverbrechens schuldig, dann muß er entfernt werden, oder aber er ist unschuldig, dann muß Cuignet der Prozeß gemacht werden wegen falscher Anschuldigung. Mr. Etienne, der Kriegsminister, will nicht recht an die Geschichte heran.

Italien.

)=(**Rom,** 13. Febr. Der Prozeß gegen den Ex-Minister Nasi hat einen Schritt vorwärts gemacht, aber im Grunde genommen handelt es sich dabei um einen recht großen Rückschritt: Der Cassationshof in allen vereinigten Sektionen hat seine Erste Sektion für kompetent erklärt, zu beschließen, ob Nasi durch die ordentlichen Gerichte oder durch den hohen Staatsgerichtshof abzuurteilen sei. Damit ist man in Wirklichkeit wieder am Anfang der ganzen Angelegenheit angekommen! Wer weiß, wann einmal eine ernste Entscheidung in dieser Frage getroffen werden wird. — Ein Seitenstück zu diesem Nasi-Prozeß bildet übrigens die Angelegenheit der hinterlassenen Papiere Crispi's, deren Oeffnung durch eine Reihe von Protesten und Gerichtsbeschlüssen immer wieder verschoben wird, weil gewisse Leute eine heillose Furcht davor haben. Genau so verhält es sich im Falle Nasi.

China.

* **Ueber die gegenwärtige Lage in China** soll der Bischof von Hongkong, der schon dreißig Jahre dort wirkt, sich in folgendem Sinne geäußert haben: „Die Situation in den Südprovinzen ist viel gefährlicher, als sie zurzeit des Boxeraufstandes und dessen Vorwehen war. Die Bewegung hat keinen allgemein christenfeindlichen oder fremdenfeindlichen Charakter. Nichts spricht dafür, daß man einen Boxeraufstand zu unterdrücken hat. Der Anlaß zum Ausstand ist die Ausschließungspolitik, die in verschiedenen Ländern gegenüber den Chinesen geübt wird." Man hat es also mit einer Art Vergeltungspolitik zu tun.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

W **Berlin,** 15. Februar.

Das Haus setzt die Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung fort.

Abg. Malkewitz (kons.) hegt das Vertrauen, daß der neue Handelsminister ein warmes Herz dem Handwerk entgegenbringt. Das Heimarbeitswesen bedürfe einer durchgreifenden Reform. In der Handwerkerfrage habe die Regierung erfreulicherweise in der letzten Zeit manches getan durch Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes u. s. w. Zu wünschen sei noch die Einführung des Befähigungsnachweises, die Förderung der Innungen und die Beschränkung des Hausierhandels und des Abzahlungshandels. Die Förderung des Mittelstandes, des energischsten Feindes der Sozialdemokratie, dürfe von keiner Seite des Hauses unterschätzt werden. Auch die Industrie habe daran ein Interesse, das Handwerk aber müsse sich einer größeren Einigkeit befleißigen.

Abg. Schröder, Kassel, (natl.) bespricht die Lage der Heimarbeiter, die nicht so trostlos sei. Er spricht sich dann gegen den allgemeinen Arbeitsnachweis und für Sicherung der Bauforderungen aus. Auf dem Gebiete der Meisterkurse und der Handwerkerschulen sei für die Regierung noch viel zu tun.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) schließt sich den Vorrednern bezüglich der Handwerkerfrage an; er freue sich, aus den Worten des Ministers entnommen zu haben, daß die Frage der Fürsorge für die Heimarbeiter aus dem Entwickelungsstadium herausgetreten sei. Von dem neuen Minister hoffe er, daß er nicht, wie sein Vorgänger, ein Minister gegen Handel und Gewerbe, sondern ein Minister für Handel und Gewerbe sein werde. Die soziale Gesetzgebung müsse darauf achten, daß nicht die einseitigen Interessen der Arbeiter, sondern auch die der Arbeitgeber berücksichtigt würden und das Vertrauen beider zu der Regierung wiederhergestellt wird. Er hoffe, daß der Minister dazu beitragen werde, daß es mit Recht heiße, Preußen ist in Deutschland voran.

Minister Delbrück erwidert, dem einheitlichen Appell der Vorredner an ihn, dem Handwerk seine besondere Fürsorge zu schenken, komme er gerne nach; alle Wünsche zu erfüllen, werde aber sehr schwierig sein, er werde aber darauf sehen, zu möglichst vielen praktischen Erfolgen zu gelangen. (Bravo!) Bezüglich des Befähigungsnachweises sei man glücklicherweise aus dem Stadium der theoretischen Erörterungen herausgekommen, nachdem das Bauhandwerk dafür berücksichtigt sei. Was die Lehrlingsausbildung angehe, so solle grundsätzlich verlangt werden, daß ein Lehrling nur von einem Meister ausgebildet werden soll, der selber das betreffende Fach gelernt hat. Die Prüfung dieser Frage lasse er sich besonders angelegen sein. Die Handwerkerkammern werde er stets fördern. Die Ausstellung der Heimarbeit werde ihren günstigen Einfluß auf die Behörden nicht verfehlen. Die Heimarbeit entziehe sich in der Praxis mehr oder weniger der Kontrolle. Durch die Einführung der Arbeitsbücher und andere Maßnahmen werde sich wohl eine Besserung erreichen lassen. Die Meisterkurse würden am praktischsten in der Form von Wanderkursen eingerichtet. Wenn einzelne Interessengruppen sich auch für ihre verschiedenen Forderungen einigten, werde auch die politische Gefahr, die durch die Sozialdemokratie droht, beseitigt werden. So würden auch die sozialpolitischen Aufgaben, die zu erfüllen seien, gelöst werden können. Auf dieser Grundlage hoffe er seinen Pflichten gerecht zu werden. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Münsterberg (frs. Ver.) erklärt, auch die Linke bringe dem Minister Vertrauen entgegen. Bei der Vorbereitung von Gesetzen wäre eine größere Berücksichtigung des Handelstages wünschenswert. Die Regierung möge sich wegen der Wechselregulierung mit Rußland ins Einvernehmen setzen. Er freue sich, daß der Minister bereit sei, zur Besserung der Verhältnisse der Heimarbeiter die Hand zu bieten. An der Heimarbeit seien namentlich

---

Unsere Marie und ich.

Eine humoristische Erzählung
von **Jos. Vinc. Grunau.**

7) (Fortsetzung.)

Wir starren uns die massiven grauen Brocken an, in ihrer ganzen schwerfälligen Bauart verraten sie die Idee des Gewaltmenschen: Nero. Ja hier in der Arene hat er gestanden, er, dem es nicht genug war, den Erdkreis als römischer Kaiser zu beherrschen, — als Fechter! Hier sang er, auf dessen Wort Millionen gehorchten, mit schlechter Stimme seine eignen noch schlechteren Verse, sodaß selbst seine Günstlinge in dem Verdacht standen, bei dem Vortrage Watte in den Ohren zu tragen. Gewiß Nero war kein guter Kaiser und weil er das einsehen mochte, überließ er die Sorgen der Regierung lieber seinen freigelassenen Sklaven, aber noch viel weniger war er ein guter Schauspieler und Dichter, er der größte Sklave seiner eignen Sklaven.

Lang', lang ist's her, und die blumenüberwucherten Ruinen stehen so starr und stumpf da, als ob sie alle Erinnerung vergessen hätten. Sie werden es auch wohl nicht mehr erleben, daß noch einmal ein Kaiser sie mit neuen Liedern aus dem Starrkrampf befreit, in dem sie so viel Jahrhunderte nun schon befangen sind.

Vom alten Nero stammen, wie gesagt, nur die plumpen, sinnlich rohen Mauerzüge her, um so mehr waren wir überrascht im seltenen Contrast zu dem Gemäuer mit einem Mal die Klänge eines echten deutschen Volksliedes zu vernehmen, die hinter einer großen Malerstaffelei her zu unseren Ohren drangen. Im sonnigen Süden ist das allerdings keine allzu große Seltenheit; wo nur ein schönes Fleckchen für Pinsel und Phantasie Ausbeute verspricht, da schlägt die fröhliche wandernde deutsche Kunst ihr Zelt auf.

Uns Beiden wurde es bei der heimatlichen Melodie ganz wunderbar wohl zu Mute, und das ist die alte Geschichte, wenn es uns Menschenkindern zu wohl wird, so hat der Uebermut gleich immer einen dummen Streich zur Hand.

Mein Schwesterlein war plötzlich wie elektrisiert, und am liebsten hätte sie wohl in verzeihlicher weiblicher Neugierde einmal einen Blick hinter die Staffelei getan. Mit einem Mal war sie von meiner Seite weg und rannte die vor uns aufgetürmte Schutthalde hinauf. „Franz, schau her, ich werde einmal dort auf den Balkon steigen und mich als alte römische Jungfrau producieren."

Mit den Worten zugleich war das flinke Mädel hurtig wie eine Gemse über die Steinblöcke bis zum ersten Rundgange emporgeklettert. Die zur Warnung und Absperrung angebrachten Holzstangen nahm sie in elegantem Satze, sodaß ihr Turnlehrer daran noch Freude gehabt hätte.

Ich hatte selbst noch nicht recht zugesehen, da rief es hinter der Staffelei her und ein junger Mann sprang gleichzeitig hervor:

„Achtung, Fräulein, der Stein gibt nach, flink springen sie so weit als möglich vor!"

Bevor ich mich selbst noch von dem ersten Schrecken erholt hatte und hinzueilen konnte, war Marie schon mit kühnem elastischem Sprunge herunter gesaust und gerade in die ausgebreiteten Arme ihres Warners. Das Mädchen war erst bleich, dann aber rot bis über die Schläfe, denn sich einem wildfremden Herrn plötzlich in den Armen zu befinden ist doch nicht eine Situation die einer achtbaren deutschen Jungfrau alle Tage passiert.

Nachdem der Schrecken und die Verlegenheit sich etwas gelegt fand ich zuerst die Worte, um dem Herrn für seine liebenswürdige Warnung und die geschickte Hilfe herzlichen Dank auszusprechen. Dann erhielt auch unser unbesonnener Wildfang das Gleichgewicht wieder und sah mir bei dem herzhaften Händedruck so nachhaltig dem blonden Landsmann in die dunkelbraunen Augen, daß ich unwillkürlich so in der ersten Eingebung in mich hinein philosophieren mußte: Wenn aus dem einen verhüteten Unglück für dich nur nicht ein neues entsteht.

Langes Trübsalblasen und nachhaltige Gewissensbisse über einen tollen Streich sind nie Charakterzüge unserer Marie gewesen. Mit offenem Blick hatte sie bald dem etwas zurückgetretenen Herrn die Hand geboten, um dann ebenso überrascht wie dieser selbst zu stutzen:

Ist's möglich, Fritz Raffmann?! Sie, der böse Bu..., der Papa soviel Sorge und uns so viel Vergnügen gemacht hat!"

„Und Sie des Direktors holdseliges Töchterlein, das mir so oft den Zorn des gestrengen Papa's wieder zu besänftigen wußte. Franz, du alter Knabe, Gefährte so vieler jugendfroher Streiche und so mancher wohl verdienter Hiebe!"

Allerdings, so war es: Fritz Raffmann, der unbändige Patron stand vor uns, der selbst in der strengen Zucht und Pension des Direktors nicht hatte gezähmt werden können. Ein Jahr knapp hatte die Herrlichkeit gedauert, ein Feiertag für uns übermütige Kinder nach dem andern. Dann mußte der Fritz sein Ränzel schnüren, weil es dem alten Herrn zu toll wurde.

Und nun trafen wir ihn hier soviel Meilen von der Heimat getrennt wieder, und noch dazu so halbwegs als den Lebensretter meines Schwesterleins.

Das ist einer der größten Reize der Fahrten durch die Fremde, daß sich in ihr so ganz von selbst der Landsmann sich zum Landsmann findet. Treten dann wie hier noch alte liebe Erinnerungen aus der Jugend überfrohen Tagen hinzu, so webt sich erst unscheinbar aber fest aus leichten Gliedern ehe man sich dessen bewußt ist, eine feste Kette für das Leben.

Selbstverständlich packte Raffmann im Augenblick seinen ganzen Malkram zusammen und folgte unserer Einladung, das Mittagmahl mit uns einzunehmen. Bald waren wir einquartiert und saßen an einem schattigen Eckchen einer zwar den Namen „Grand Hotel" nicht verdienenden, aber sonst doch recht sauberen Gastwirtschaft.

„Bruderherz, die ganze Geschichte kostet Dich mindestens eine gute Flasche schäumenden Asti, und Hunger habe ich dir so —." Dabei hob unsere Marie beide Arme hoch wie zwei windschiefe Wegweiser.

Bei dem nun folgenden Mittagessen, zu dem Fritz Raffmann auf Grund alter Ortserfahrung den Schlachtplan entworfen, war ich eigentlich nur insofern die Hauptperson, als ich der Flasche walten, einschenken und immer wieder mit anstoßen durfte.

Die Unterhaltung besorgte unsere Marie so andauernd und gut, daß ich auf ein gelegentliches: „Nicht wahr, Franz?" nur immer „Ja, ja, gewiß, natürlich!" antworten durfte.

Zweimal war unser ganz in Vergessenheit geratener Rosselenker schon mahnend auf der Schwelle des Gastzimmers erschienen und hatte mit recht bedenklicher Miene auf seine große Nickeluhr gewiesen.

„Franz, der Mann hat Durst, spendier ihm noch einen halben Liter." Das Beruhigungsmittel half denn auch einigemal für ein knappes halbes Stündchen, dann aber ließ sich der Kutscher nicht mehr auf weitere Bestechungsversuche ein und erklärte uns ziemlich barsch, daß erstens von einer Weiterreise nach Bajä überhaupt nicht mehr die Rede sein könne. Der Ort war mit einem Male viele Meilen weiter entrückt, als es jede sonstige geographische Angabe vermuten ließ. Dann aber machte uns der edle Menschenfreund einen Vorschlag zur Güte. Er setzte uns auseinander, daß es uns nach der anstrengenden Morgenfahrt eine Wohltat sein würde, jetzt mit der bequemen, sanft dahinsausenden elektrischen Bahn die Rückreise nach Neapel anzutreten. Bis an die nächste Station wolle er uns ja wohl noch heiler Haut bringen. Der Tausch schien im ersten Augenblicke gar nicht so unvorteilhaft, denn wenn auch die italienischen Bahnen und Bähnchen recht schmierig und in den Federn hart verrostet sind, so bedeuten sie doch ehrlicher Weise gegen unseren Droschkenkasten letzter Güte immer noch einen komfortablen Salonwagen.

Andererseits sind wir Deutsche nun einmal Enthusiasten, die gern einige Unbequemlichkeit in den Kauf nehmen, wenn nur Herz und Auge schwärmen können. Dieses Vorbeisausen in geschlossenen Wagen, in denen sich etwas ganz anderes unter die Nase drängt als der köstliche Hauch dieser paradiesischen Gegend und der frische kräftige Gruß von den jauchzenden Wogen des blauen Meeres, das ist nicht unsere Sache. Und dann diese verflixten Tunnels, gerade spitzt sich der Blick bei einem Felsvorsprung zu dem weit ausgedehntesten herrlichen Panorama zu, so darf man sicher sein in der nächsten halben Minute in tiefes Dunkel gehüllt zu sein. Nein Freund Antonio, dein guter Rat kommt uns zu teuer zu stehen, jetzt, wo wir zu dreien in fröhlicher Erregung beisammen sind, da darf uns kein enger Kasten umschließen, da wollen wir nur frei die herrliche Natur genießen und wenn es doppelt soviel Schwielen kostet als auf der Hinreise. (Forts. folgt.)

Frauen beteiligt. Man solle die Heranziehung der Frauen zu den übrigen Berufen immer mehr erstreben. Eine besondere Fürsorge verlange auch das Kunstgewerbe.

Abg. Oeser (frs. Vp.) erklärt: Auch meine Freunde bringen dem Minister Vertrauen entgegen. In der Stützung und Kräftigung des Gewerbes sei das Haus einig. Die Bereitwilligkeit, den Arbeitgebern beizustehen, habe ihn gefreut, ein gleiches müsse aber auch den Arbeitern gegenüber geschehen. Bisher sei auf beiden Seiten gefehlt worden; das Mißtrauen beruht auf Gegenseitigkeit. Redner tritt für die Meisterkurse und Angliederung von Kaufmannskursen an dieselben ein. Das Zurückziehen der beteiligten Kreise von dem allgemeinen auf den sogenannten kleinen Befähigungsnachweis begrüße er mit Freuden. Die Lage der Heimarbeit bedürfe dringend einer Besserung; er hoffe, daß der Minister, wie das Haus seine Aufgabe darin sehe, dem allgemeinen Wohle und den Interessen des ganzen produktiven Lebens zu dienen.

Abg. Trimborn (Zentr.) ist erfreut über den gesunden und praktischen Sinn des Ministers, von dem er annehme, daß er, wie mit den Arbeitgebern, auch mit den Arbeitnehmern zusammenwirken werde. Ohne die soziale Fürsorge würden die Gegensätze noch viel schärfer sein, als jetzt. Graf Posadowsky, der hochverdiente Leiter des Reichsamts des Innern, habe auf dem sozialen Gebiete das volle Vertrauen des Zentrums. Zu den Gewerbeinspektionen sollten auch erprobte Arbeiter und Aerzte zugezogen werden. Redner tritt für den kleinen Befähigungsnachweis im Handwerk ein.

Minister Delbrück führt aus: Die weiblichen Gewerbeinspektionsbeamten hätten sich im großen und ganzen bewährt. Eine Beschränkung der Syndikate halte er nicht für förderlich. Es sei selbstverständlich, daß er auch Fühlungnahme mit den Arbeitnehmern wünsche. Seine Ausführungen ständen in keinem Widerspruch zu denen des Staatssekretärs von Posadowsky im Reichstag. Er habe von Wohlfahrtseinrichtungen der Unternehmer gesprochen. Dabei müßte man, wie auch Fürst Bismarck betont hat, auf die Interessen der Unternehmer und Arbeiter Rücksicht nehmen. Eine übertriebene Fürsorge führe zur Unrentabilität der Betriebe und zur Brotlosigkeit der Arbeiter. Eine Verdrossenheit der Arbeitgeber müsse daher vermieden werden. Richtig sei, daß die Arbeiter keine Herren seien, aber ebenso richtig sei, daß es ohne die geldspendende Industrie keine Wehrhaftigkeit gebe.

Abg. Brütt (ikk.) begründet einen Antrag, durch den die Regierung ersucht wird, ihr Aufsichtsrecht über die Handhabung der Schiffahrtspolizei im Kaiser Wilhelmkanal wirksam werden zu lassen. Redner führt aus, die Doppelstellung des Präsidenten des Kanalamts als Reichsbeamter und als dem Handelsministerium unterstellter Beamter sei unhaltbar.

Ein Regierungsvertreter sagt Erwägung zu, doch sei für diese Frage auch der Landwirtschaftsminister und der Minister des Innern zuständig.

Abg. Hammer (kons.) wünscht eine Besteuerung der Konsumvereine, die Dividenden von 4 Prozent bezahlen, und Gesetze auf dem Gebiete des Ausverkaufswesens und des Subventionsverfahrens, sowie Einführung von Produktionsgenossenschaften.

Abg. Eckel (frk.) spricht sich gegen die Konkurrenz der Gefängnisarbeit aus.

Ein Regierungskommissar protestiert dagegen, daß durch die Gefängnisarbeit eine preisdrückende Konkurrenz getrieben werde.

Abg. Felisch (kons.) verlangt eine Reform des Lehrlingswesens und Aufbesserung der sozialen Stellung des Handwerks.

Hierauf wird die Debatte geschlossen.

Deutscher Reichstag.

W **Berlin,** 15. Februar.

Zur Beratung steht zunächst die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betr. die Ausgabe von Banknoten zu 50 und 20 Mark.

Abg. Dr. Arendt (Sp.) vertritt seine aus der ersten Lesung bekannte ablehnende Haltung gegenüber der Vorlage. Diese wird darauf unverändert angenommen.

Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bittet bei Titel Förderung der Seefischerei 400 000 Mk. Abg. Held (natl.) um besseren Schutz der Heringsfischerei gegen Raubzüge und Bewilligung höherer Entschädigungen für Verluste.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt auf eine andere Bemerkung des Vorredners, daß das Reich allein für den Schleppbetrieb auf dem Kaiser Wilhelm-Kanal im letzten Jahre 100 000 Mk. zusetzte und sagt dann eine Nachprüfung der den Seefischern bisher gewährten Entschädigungen für Netz- und andere Verluste zu. Das Reichsamt des Innern werde die Seefischerei in der Ostsee dadurch unterstützen, daß es sie mit Hilfsmaschinen ausrüsten werde, um sie lebensfähig zu erhalten.

Bei Titel „Förderung des Absatzes landwirtschaftlicher Erzeugnisse" erklärt auf eine Anregung des Abg. Rettich Staatssekretär Posadowsky sich bereit, außer dem deutschen Landwirtschaftsrat auch andere longwirtschaftliche Verbände mit diesem Fonds zu unterstützen.

Bei Titel „Reichsschulkommission" erkennt Abg. Eickhoff (frs. Vp.) die Besserstellung der Lehrer an den höheren Anstalten in Mecklenburg an. Dauernd werde eine bessere Regelung erst erzielt werden können, wenn die Verfassungsfrage gelöst sei.

Staatssekretär Graf Posadowsky zollt dem Entgegenkommen der mecklenburgischen Regierung vollste Anerkennung.

Bei Kapitel „Statistisches Amt" wird eine von Hitze (Zentr.) dazu gestellte Resolution, im Nachtragsetat einen Beitrag für das internationale Institut für Sozial-Bibliographie einzustellen, angenommen.

Abg. Lindemann (Soz.) wünscht eine Arbeitslosenstatistik als Grundlage einer Arbeitslosenversicherung von Reichswegen.

Das Kapitel wird bewilligt.

Bei Titel „Reichsgesundheitsamt" liegt eine Resolution Baumann und Genossen vor, die angesichts der jüngsten Weinfälschungsprozesse eine Revision des Weingesetzes von 1901 fordert. Eine Resolution Stauffer und Genossen fordert eine einheitliche Weinkontrolle.

Abg. Baumann (Zentr.) begründet seine und die von den Nationalliberalen eingebrachte Resolution. Was seine Partei verlange, sei der Schutz dieses Gewerbezweiges gegenüber dem Betruge. Die Einführung der Kontrolle reiche nicht aus; es müsse eine Zwangskontrolle sein, die schon beim Weinberge anfange. Der gezuckerte Wein müsse auch diese Bezeichnung tragen.

Abg. Ehrhardt (Soz.) meint, hier handle es sich um ein Lebens- und Genußmittel. Wie seine Partei gegen jede Fälschung von Lebens- und Genußmitteln eintrete, so werde sie es auch tun, wenn es sich um die Reinhaltung des Weines handle.

Abg. Kanitz (kons.) legt dar, nach der Statistik entfalle durchschnittlich auf zwei Weinbauern ein Händler. Das sei doch nur möglich, wenn diese Händler pantschen. Ohne Weinsteuer werde eine wirksame Kellerkontrolle nicht durchführbar sein. Er bedauere, für die Resolution nicht stimmen zu können, weil sie nichts von einer Weinsteuer enthielte.

Abg. Stauffer (wirtsch. Ver.) erklärt, die Verdienste der Chemie in der Landwirtschaft verwandelten sich im Keller zum Schaden. Sehr bedauerlich sei, daß gerade die Männer der Wissenschaft zum Pantschen die Rezepte lieferten. Die letzten großen Prozesse hätten erwiesen, daß jedem großen Panscher Chemiker zur Verfügung stehen.

Staatssekretär Posadowsky glaubt, darin daß das bestehende Weingesetz die Handhabe biete, Fälschungen zu verfolgen, liege der Beweis, daß das Gesetz doch nicht so unbrauchbar sei. Die Vorschriften des Weingesetzes schließen zudem nicht die Vorschriften des Strafgesetzbuches aus. Viele der angeführten Fälle fallen unter den Betrugsparagraphen. Man könne dem Reichskanzler keinen Vorwurf machen, das gehe nicht an, da für das Weingesetz von den Pfälzer Weinbauern Sartorius als Sachverständiger empfohlen worden sei. Besser als eine Aenderung des Weingesetzes sei eine Verschärfung des Nahrungsmittelgesetzes. Eine Kontrolle durch Beaufsichtigungsbeamte, wie in Bayern, sei auch empfehlenswerter als eine solche nur im Ehrenamte. Bestimmungen über die Größe des Zuckerzusatzes zu treffen sei bedenklich. So schlimm, wie es nach der heutigen Debatte scheinen möchte, sei es mit unsern Weinen nicht. (Zustimmung.) Die edlen deutschen Weine seien durchaus Naturprodukte. Gegen solche krappanten Fälle, wie sie heute vorgetragen, genügten die bestehenden Gesetze. Uebrigens werden die verbündeten Regierungen ernstlich erwägen, ob nicht eine verschärfte Kontrolle im Wege der Gesetzgebung oder durch Verordnungen im Verwaltungswege notwendig sei, vor allem im Interesse des reellen Weinbaues.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

Parlamentarisches.

W. **Berlin,** 15. Febr. Die Steuerkommission des Reichstages lehnte die Regierungsvorlage betr. die Quittungssteuer ab. Ein Antrag Nacken und Raab betr. eine Tantième-Steuer wurde gegen 10 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten das Zentrum, ein Mitglied der Wirtschaftlichen Vereinigung und ein Nationalliberaler. Ein Antrag Müller-Fulda betr die Besteuerung von Aktien, Anteilscheinen usw. wurde zurückgestellt, da der Reichsschatzsekretär erklärte, daß der Bundesrat eine zweite Novelle zum Reichsstempelgesetz in kürzester Frist den Reichstag vorlegen werde, in welcher u. a. Vorschläge wegen der Besteuerung der Aktien enthalten seien.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Aus dem offiziellen Bericht.)

Geschehen Neuß, den 13. Februar 1906.

Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Gielen die Beigeordneten Klein und Kallen, der Beigeordnete und Stadtverordnete Zirkel und die Stadtverordneten Regierungsbaumeister Busch, Derstappen, Giesen, Goder, Hellersberg, Hoffmann, Hofstadt, Janssen, Josten, Koch, Könemann, Lazarus, Müller, Sanitätsrat Dr. Rheins, Sels, Tosetti, Thywissen und Wingender.

Entschuldigt der Beigeordnete Melchers, der Beigeordnete und Stadtverordnete Leuchtenberg und die Stadtverordneten Bellerstein, Lonnes und Wiertz.

Bewilligung von Nachkrediten.

Stadtverordnetenversammlung bewilligt folgende Nachkredite:

Zu Titel 2a Art. 4 „Bureaubedürfnisse des Polizeibureaus" 350 Mk.

Zu Titel 6 Art. 18 „Unterhaltung der städt. Gebäude einschließlich Mobilar des Rathauses" 3500 Mark.

Zu Titel 6 Art. 24 „Unterhaltung der Kanäle und Rinnen und der bezüglichen Geräte" 600 M.

Zu Titel 6 Art. 48 „Unterhaltung und Reinigung des Nordkanals" 700 Mk.

Zu Titel 6 Art. 50a „Unterhaltung des Erftkanals, der Krahnen, des Hafenamtes und des Zollhafens" 3500 Mk.

Zu Titel 8 Art. 14 „Reparaturen in den Elementarschulen" 4500 Mk.

Zu Titel 8 Art. 16 „Kosten der Unterhaltung der gemeinschaftlichen neuen Schule zu Weißenberg" 200 Mk.

Zu Titel 11 Art. 9 „Kosten des Grasverkaufs" 50 Mk.

Zu Titel 11 Art. 10 „Kosten der Viehmärkte" 500 Mk.

Wasserwerkskasse.

Zu Titel 3 Art. 1 „Wassermesser" 1500 Mk.

Schlachthauskasse.

Zu Titel 4 Art. 1 „Für Kohlen pp." 1200 M.

Zu Titel 6 Art. 1 „Bureaubedürfnisse" 300 M.

Zu Titel 6 Art. 3 „Kosten der Fernsprechleitung" 100 Mk.

Zu Titel 9 Art. 4 „Unvorhergesehene Ausgaben" 1200 Mk.

Realschulkasse.

Zu Titel 6 Art. 16 „Unvorhergesehene Ausgaben" 500 Mk.

Armenkasse.

Zu Titel 1 Art. 3 „Bureaukosten" 1000 Mk.

Hospitalkasse.

Zu Titel 4 Art. 1 „Baukosten" 1000 Mk.

Zu Titel 7 Art. 6 „Unterhaltung der Paramente, Möbel, Geräte pp." 650 Mk.

Veräußerung des früheren Höttgesschen Hauses an der Hammthorwallstraße.

Stadtverordnetenversammlung genehmigt den Verkauf des früheren Höttges'schen Hauses an der Hammthorwallstraße zum Preise von 800 Mk. an Wilh. Becker hierselbst mit der Maßgabe, daß der Ankäufer sein an der Hammtorwallstraße gelegenes Haus sowie das Höttges'sche Haus sofort niederlegt, das in die Straße fallende Terrain an die Stadt unentgeltlich auflätzt und den an der so frei werdenden Stelle zu errichtenden Neubau mit einer gut ausgebildeten Fassade versehen läßt. Straßenbaukosten sind für die von der Stadt erworbene Fronte nicht zu zahlen.

Abtretung eines Grundstreifens am Marienkirchplatz an die Feuerversicherungsgesellschaft „Rheinland"

Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Veräußerung des außerhalb der Baufluchtlinie des Marienkirchplatzes liegenden Grundstreifens von dem Eckgrundstück Flur A. Nr. 2113:187 an die Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland hierselbst in Größe von etwa 95 Quadratmeter, zum Kaufpreise von 20 Mark für das Quadratmeter, unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten bei eintretender Bebauung des Grundstückes sofort, spätens aber nach Ablauf von 10 Jahren zu entrichten sind; ferner ist die sofortige Anlegung eines Bürgersteiges vor dem genannten Grundstück in derselben Ausführung wie vor dem Versicherungsgebäude Rheinland zu veranlassen sowie das Grundstück bis zur Bebauung mit einer gut ausgebildeten soliden Einfriedigung zu versehen. Die Veräußerung des Grundstreifens erfolgt weiterhin unter der Bedingung, daß die Straßenbaukosten für das Grundstück Flur A. Nr. 2113:187 schon jetzt sofort zu zahlen sind, falls dieses Grundstück in seiner Beschaffenheit und Benutzung von der angrenzenden Gebäudebesitzung von der Versicherungs-Gesellschaft Rheinland nicht ganz getrennt werden sollte, sodaß es als kein selbständiges Baugrundstück gelten kann.

Ausbau der Elisenstraße und eines Teiles der Salzstraße.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, die Elisenstraße und einen Teil der Salzstraße seitens der Stadt sofort offen zu legen und auszubauen unter der Bedingung, daß der Kaufpreis für den von Erben Meiswinkel zu erwerbenden Grundstreifen von den beteiligten Anliegern schon jetzt soweit getragen wird, als derselbe den für das Straßenterrain festgesetzten Preis von 7,— Mk. für das Quadratmeter übersteigt; die Kosten des Straßenausbaues sind von den Anliegern nach Maßgabe der Bestimmungen des neuen Statuts zu erstatten. Etwa nicht freihändig käufliches Straßenland soll im Wege der Enteignung erworben werden.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 16. Februar.

Der fünfte populär-wissenschaftliche Vortrag, welcher gestern Abend im Saale des Hotel Neckenig von dem Herrn Privatdozenten Dr. Jansen-München gehalten wurde, war zwar gut besucht, aber doch nicht so wie die vorhergegangenen Vortragsabende, und doch, der Vortrag hätte ein volles Haus verdient gehabt. Verschiedentlich konnte man nach dem Vortrage hören, daß man etwas anders nach dem Thema „Aus dem Kontor der größten deutschen Kaufleute der beginnenden Neuzeit" erwartet habe, wohl darum, weil man das Wort „beginnenden" übersehen oder aber beginnenden Neuzeit falsch aufgefaßt hatte.

Nachdem Herr Dr. Jansen einleitend gezeigt hatte wie sich von den ersten Anfängen an das deutsche Kulturleben nach und nach entwickelt hat, wie aus den jagenden und streitenden deutschen Völkerschaften sich nach und nach die einzelnen Stände abgesondert haben, zeigte er die Entwicklung des Kaufmanns aus dem Handwerker, er zeigte wie der Kaufmann den damaligen Fürsten unumgänglich notwendig gewesen sei zur Beschaffung des Geldes, dessen diese bedurften und welches nur durch die Kaufleute zu erlangen gewesen sei.

Die größten Kaufleute dieser Zeit sind unstreitig die Gebrüder Jakob und Anton Fugger gewesen.

Wenn man auf die glänzende Erscheinung dieser Familie sieht, wenn man den Einfluß auf allen Gebieten, den die Mitglieder dieser Familie ausgeübt, dann wird es einem schwer zu glauben, aus wie kleinen Anfängen sich diese später so mächtige Familie entwickelt hat. Hans Fugger, welcher mit seinen Gesellen in der Spinnstube spann und seine Waren nach Augsburg vertrieb, hielt es 1367 für nötig, in Augsburg durch einen Sprooß seine Interessen vertreten zu lassen und so finden wir heute noch in den Stenerbüchern die Eintragung, daß Fugger 44 Denare Eintrittsgeld zahlte.

Aber schon nach wenigen Jahren konnte er sich einer besseren Lage erfreuen und 1408 nennt er ein Vermögen von 3000 Gulden sein eigen; ein Kapital, das in der damaligen Zeit den 20fachen Wert besaß. Sein Enkel Jakob, der bereits Kanonikus war, trat vom geistlichen Berufe zurück als seine älteren Brüder starben und lernte in Venedig den Handel; später kam er nach Rom. Er war ein Mann von größter Rechtlichkeit und Sittenreinheit. Holbein hat uns seine Züge, ein recht bismarckisches Gesicht, von eiserner Energie, erhalten und der Chronist Sender erzählt, von Nerven sei keine Spur an ihm gewesen.

Jakob Fugger erkannte, daß nur derjenige emporkommen konnte, der in der Lage war, Edelmetall zu beschaffen und er war der Mann dazu. Durch sein Vermögen machte er die Ausbeutung der Kupfergruben Ungarns möglich, das bis nach Rom, nach Dänemark und Rußland versandt wurde. In einem einzigen Jahre verdiente er an dem Kupferhandel nach unserem Gelde über 2 Millionen Mark. Durch den Grafen Siegmund von Tirol, der dafür von Fugger mit Geld versorgt wurde, konnte er 1488 beginnen, die Silbergruben Tirols auszubeuten. Fugger verstand es auch mit schärferen Mitteln gegen die Fürsten, die sich nicht fügen wollten, vorzugehen. Später vermittelte er den gesamten Geldverkehr zwischen den Bischöfen, Aebten und Rom.

Wenn man die damaligen Verhältnisse nicht in Betracht zieht, berührt es uns heute peinlich, wenn wir sehen, wie nur dem Gelde Fuggers Karl V. es zu verdanken hatte, daß er 1518 auf den Königsthron gewählt wurde.

Fugger hatte an allen bedeutenden Plätzen Europas seine Faktoren, deren Berichte über alle politische und sonst bemerkenswerten Ereignisse durch besondere Couriere nach Augsburg in das fürstlich ausgestattete Kontor Fuggers befördert wurden. Von hieraus dirigierte Fugger seine ganzen Unternehmungen und aus den Berichten, die ihm zugesandt wurden, stellte er Auszüge zusammen, die wohl als die ersten periodischen Zeitungen gelten können. (Eine Sammlung Bände, Berichte an Fugger befindet sich in der Wiener Hofbibliothek.)

Herr Dr. Jansen schildert sodann wie die Nachkommen Fuggers es nach und nach durch ihren Fleiß und Tätigkeit, durch kluge Benutzung der Verhältnisse es zum souverainen Fürsten im Jahre 1582 gebracht haben. Aber nicht allein auf politischem Gebiet hat das Kapital der Fuggers eine Rolle gespielt, große Summen sind von den Fuggers für Kunst und Wissenschaft und auch für wohltätige Zwecke verwandt worden. Noch heute bestehen in Augsburg 55 Häuser, von je 2 Wohnungen, von den Fuggers gestiftet, in denen arme Leute für einen Gulden jährlicher Miete wohnen. Der Fuggers Grabmal 4 Tafeln in der Sankt Annakirche zu Augsburg ist wohl das erste und bedeutendste Renaissancewerk auf deutschem Boden. Lebhafter Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen des Redners.

Das Maskenfest des Städt. Männer-Gesang-Vereins. Bekanntlich rüstet sich der Verein, morgen Samstag Abend in den Sälen des Hotel Pelzer ein großes Maskenfest abzuhalten. Die Idee, die dem ganzen Fest zu Grunde liegt, ist eine niederländische Bauernhochzeit. Wenn wir auf das eigentliche Programm etwas näher zurückkommen, so sei erwähnt, daß, nachdem die große Hochzeitsgesellschaft, das kleine Brautpaar in der Mitte, in festlichem Zuge unter klingendem Spiel den Saal betreten, gleich die Huldigungen beginnen, welche genau dem holländischen Leben und Treiben abgelauscht sind. Sie bestehen aus Tanzaufführungen, orchestralen, gesanglichen und Einzelleistungen. Die gesanglichen Leistungen werden sich auf alle Fälle dem Rufe des Vereins würdig erweisen und so darf man ein Fest erhoffen, welches den vielen Freundinnen und Freunden des Vereins Stunden ungetrübter Freude bereitet.

Der M.-G.-V. „Cäcilia" veranstaltet am kommenden Sonntag, den 18. Febr., Abends 8 Uhr, im Berghaus'schen Saale eine Liedertafel, in deren ersten Teil u. a. eine Anzahl auserlesener Männerchöre abwechselnd mit Musikpiecen zum Vortrag kommt. Der zweite Teil ist lediglich der Fidelitas gewidmet und bringt uns eine Reihe humoristischer Quartetts, Terzetts, Solis usw., während im dritten Teil, dem Geiste der Zeit entsprechend, eine carnevalistische Sitzung stattfindet, welche nach den getroffenen Vorbereitungen recht gemütlich zu werden verspricht. Den Schluß bildet der übliche Festball. Zu dieser Festlichkeit sind Einführungen gestattet. Wer einen recht fröhlichen Abend genießen will, der sei auf diese Liedertafel der „Cäcilia" hiermit aufmerksam gemacht.

Kleine Stadtnachrichten. Ein Wirt kam gerade hinzu, als ein Dieb seinem Keller einen Besuch abstattete und dort den Liqueur zu stehlen suchte. Der Dieb suchte sein Heil in der Flucht. — Verhaftet wurde ein fremder Reisender, welcher noch eine längere Strafe zu verbüßen hatte und deshalb steckbrieflich verfolgt wurde. — Im Polizeibureau wurden Kravattenbänder, ein Damenpelz, Rosenkranz, goldener Ohrring und ein Portemonnaie mit Inhalt als gefunden abgegeben. — Beim Herannahen der elektrischen Bahn versuchte gestern Abend ein Fuhrmann mit seinem Lastfuhrwerk das Gleise auf der Crefelderstraße zu kreuzen. Obschon der Wagenführer sein Möglichstes tat, um die Gefahr zu beseitigen, erfolgte doch ein Zusammenstoß und wurde sowohl der Motorwagen, wie auch das Frachtfuhrwerk beschädigt.

Trottoirregulierung. Wie aus dem städtischen Haushaltsetat für 1906 hervorgeht, sind auch in diesem Jahre für Trottoirregulierungen 3000 Mark in Vorschlag gebracht. Bei Verwendung dieser Summe möchten wir die Verwaltung auf eine Stelle aufmerksam machen, welche der Regulierung dringend bedarf. Auf der Niederstraße, wo auf schmalem Trottoir der stärkste Verkehr herrscht, ist bei der Regulierung der Brandgasse vor längeren Jahren leider übersehen worden, die Mündung an der Niederstraße hoch zu legen, wie dies z. B. auf dem Büchel an Jostens Gäßchen, auf der Oberstraße an Kallens Gasse und an anderen Stellen geschehen ist. Dadurch ist der Uebergang an der Brandgasse sehr unangenehm. Die tiefer gelegene Brandgasse unterbricht dort den Fußweg, was um so lästiger ist, als gerade auf dem Uebergang das schmutzige, nicht selten stinkende Gossenwasser ständig stagniert. Bei Frostwetter muß die Stelle sogar umgangen werden. Mit geringen Mitteln ließe sich durch Anlage eines Einfallschachtes in der Brandgasse und Hochlegung des Ueberganges dort eine Verkehrsverbesserung schaffen, die allgemein angenehm empfunden würde. (Eingesandt.)

Gauturntag. Am vergangenen Sonntag fand im Vereinslokale des Neußer Turnvereins, Hotel Pelzer, der diesjährige Turntag des Niederrheinischen Turngaues statt, der von etwa 150 Vertretern der Vereine besucht war. Nach der Eröffnung durch Gauvertreter Gippers-Krefeld erstattete der Gauturnwart Müller-Düsseldorf Bericht über die turnerischen Vorkommnisse des vergangenen Jahres, das ein Bild tüchtiger turnerischer Leistungen und eifrigen Vorwärtsstrebens entwickelte. Gauturnwart Heß-Krefeld verlas das Ergebnis der statistischen Erhebung vom 1. Jan. d. J., wonach in allen Teilen des Gaues eine erhebliche Zunahme von Vereinen, Vereinsmitgliedern, Vorturnern usw. zu verzeichnen war. Gaugeschäftsführer Fischer-Neuß, erstattete den Kassenbericht, wonach sich ein wesentlicher Ueberschuß des letzten Jahres und ein Kassenbestand von ca. M. 900 ergab. Die Gauunfallkasse schloß mit einem Bestande von M. 600 ab. Zur Uebernahme des Gaufestes 1906 hatte sich die „Turnerschaft" Uerdingen gemeldet, welcher dasselbe

einstimmig übertragen wurde. Haupturnlehrer Thurm-Krefeld verurteilte scharf das Tragen von Schärpen, Sportmützen usw., welches sich bei dem letzten Gaufest in Anrath unliebsam bemerkbar gemacht hatte, es wurde beschlossen, daß in Zukunft der Turnanzug ein einheitlicher sein und in langer, weißer Hose, weißem Hemd und einfarbigem Gürtel oder Hosenträgern bestehen soll. Hohns-Krefeld beantragte Aenderung der Satzungen der Gauunfallkasse, Fischer-Neuß Auflösung der Gauunfallkasse per 1. Januar 1907 und Anschluß an eine bestehende Versicherungs-Gesellschaft, letzter Antrag wurde angenommen. Leider mußten die Verhandlungen vor vollständiger Erledigung der Tagesordnung abgebrochen werden, da die Teilnehmer einer anderen Versammlung den Saal in Anspruch nahmen. Der Rest der Tagesordnung soll nunmehr auf dem nächsten Gauturntag in Krefeld erledigt werden.

Nach Schluß des Gauturntages fanden sich die Mitglieder des Neußer Turnvereins mit ihren Damen zu einer zwanglosen Zusammenkunft im Hotel Pelzer ein. Eine Anzahl der Damen hatte es unternommen in den letzten Tagen bei den Mitgliedern und Freunden des Vereins eine Sammlung zu veranstalten um das bedeutsame Unternehmen, den Bau einer eigenen Turnhalle zu unterstützen. Die Sammlung ergab den ansehnlichen Betrag von 725 Mk., die lediglich zur innern Ausschmückung des Vereins- und Versammlungsraumes dienen sollen. Der Vorsitzende sprach unter großem Beifall den Sammlerinnen und den freundlichen Gebern den Dank des Vereins aus und versprach für eine würdige Verwendung des Geldes zu sorgen. Die Pläne des Turnhallerbaues seien fertig gestellt und baldiger Beginn des Baues zu erwarten. Gemeinschaftliche Lieder, Klaviervorträge 2c. hielten die Anwesenden noch einige Stunden zusammen. — Fastnachtssonntag veranstaltet der Verein im Saale des Hotel Pelzer einen großen Maskenball.

Trottoirregulierung auf der Furtherstraße. Gestern Abend tagte eine von dem größten Teile der Hausbesitzer der Furtherstraße besuchte Versammlung in der Restauration Hövels, behufs einheitlicher Regulierung der Trottoire. Der Versammlung wohnten noch bei die Stadtverordneten Hellersberg, Albert Janssen und Müller. Es wurde allgemein die Ansicht geäußert, daß die jetzigen Zustände daselbst unhaltbare und für unsere aufblühende Stadt unwürdig seien. Nach längerer Debatte beschloß man auf Antrag des Herrn Janssen, daß die Stadt die Trottoire allgemein auf 4 Meter Breite in Zementplatten fertig stellen soll, dagegen verpflichteten sich die Anwesenden, die Hälfte der Kosten zu zahlen; das alte Material, wie Platten und Rinnsteine bleibt im Besitze der Eigentümer. Einige größere Besitzer erklärten sich bereit, die Trottoire auf ihre Kosten ganz herstellen zu lassen unter kleinem Vorbehalte. An noch nicht bebauten Flächen zahlen die Besitzer bei Anlegung des Trottoirs die Hälfte ihrer Kosten, dagegen die andere Hälfte bei eventl. Bebauung. Auch wurde bedungen, daß die Stadt die alten im Absterben begriffenen Bäume entfernen und dagegen bis zur Novesia-Brauerei Kugelakazien pflanzen soll.

Noch wurde darauf aufmerksam gemacht, daß wenn die Bürger soviel leisten für die Verschönerung der Straße, es doch angebracht sei, von Seiten der Polizeibehörde auch für größere Reinlichkeit der Straße zu sorgen; dies träfe besonders bei dem Platze Ecke Marien- und Furtherstraße zu; der vielfach zur Ablagerung von Kehricht 2c. benutzt würde, wodurch besonders bei Wind viele Unzuträglichkeiten entständen. Allgemein sprach man die Erwartung aus, daß die städtische Verwaltung dem Projekte zustimmen würde und so die Stadt durch eine freundliche Straße wieder verschönert werde.

‡ **Holzheim,** 15. Febr. Durch Verfügung der Königlichen Regierung vom 9. Febr. ist die hiesige Lehrerin Gertrud Forst zur Lehrerin an der kath. Volksschule zu Heerdt ernannt worden.

ℭ **Zons,** 15. Febr. (Höhere Knabenschule.) Bis zum Jahre 1863 bestand hier eine von seiten der Kirche unterhaltene höhere Knabenschule. Das Eingehen derselbe veranlaßte die Ehegattin des Herzoglich Arenbergischen Oberforstinspektors Johann Haack, Elise, geborene Aldenhoven, in Cöln, der Stadt Zons durch eigenhändiges Testament vom 26. Februar 1868 unter dem Namen „Elisabethstiftung" den Betrag von 5000 Thalern zu überweisen, um in Zons aus den Zinsen eine höhere Schule zu unterhalten, wie sie in jüngerer Zeit dort war, und bestanden hat, vorausgesetzt, daß Kirche und Gemeinde das Fehlende dazu beitragen. Am 1. April 1876 trat die Schule von neuem ins Leben und bestand unter den Rektoren Bergmann, Westarp, Werdite und Mückenhausen bis zum Herbst 1893 wo sie unter der Ungunst der Verhältnisse abermals einging. In den letzten 12 Jahren sind die Zinsen der Stiftung zum Kapital geschlagen worden, das jetzt rund 27000 Mark ausmacht und fast 1100 Mark Zinsen einbringt. Um die Stiftung ihrem Zwecke wieder dienstbar zu machen und dem dahin gehende Wunsche der Bürgerschaft zu entsprechen, hat unser Bürgermeister von neuem den Versuch gewagt und die Eröffnung der höheren Knabenschule in Zons für Ostern ins Auge gefaßt. Es sind in wenigen Tagen erfreulicherweise so zahlreiche Anmeldungen von Schülern erfolgt, daß nach dieser Seite hin eine genügende Grundlage des Unternehmens gesichert erscheint. Ein glücklicher Zufall hat auch zur Aufnahme von Verhandlungen mit einem hervorragend empfohlenen in ähnlichen Stellungen erprobten Gymnasiallehrer geführt, der als Rektor für die Schule wohl bestimmt gewonnen werden wird. Die Entscheidung darüber wird der Gemeinderat innerhalb der nächsten Woche treffen. Es steht zu hoffen, daß bis Mitte März alle Formalitäten erfüllt sein werden, um die höhere Knabenschule Ostern wieder eröffnen zu können. Sie soll die Klassen Sexta, Quinta und Quarta eines Gymnasiums bezw. einer Realschule umfassen.

Das Schulgeld würde auf 80 Mark pro Jahr und 3 Mark Heizungsgeld im Winter bemessen werden. Weitere Anmeldungen nimmt Herr Bürgermeister Kohl entgegen. Es darf bemerkt werden, daß der Bürgermeister in vollem Einverständnis mit Herrn Pastor Otten handelt, der sich zum Eintritt in das Kuratorium der Schule gern bereit erklärt hat.

* **Grevenbroich,** 15. Febr. (Beurlaubung.) Der Kreisarzt Dr. Püllen hierselbst ist vom 18. Februar bis 18. März ds. Js. beurlaubt. Mit seiner Vertretung ist der Kreisarzt Dr. Niemeyer zu Neuß beauftragt worden.

♂ **Hemmerden,** 14. Febr. Am nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr wird der hiesige Volksverein im Saale von Geschw. Fleischhauer einen Familienabend veranstalten, verbunden mit einer Vorfeier der silbernen Hochzeit unseres geliebten Kaiserpaares. Um den Kindern eine Freude zu bereiten, wird eine kleine Verlosung vorausgehen. Dann werden passende Lieder, Deklamationen, ein Vortrag eines hochw. Herrn Paters aus dem nahen Kloster St. Niklas und ein kleines Festspiel reiche Abwechselung bieten.

ℵ **Neurath,** 15. Febr. Wie uns der Ortsverband des Rheinischen Bauernvereins mitteilt, rührt die anscheinend unverfängliche Notiz in der Samstagsnummer über die letzte Versammlung des Rübenbauerverbandes von unberufener Hand her. Eine Vorstandswahl hat überhaupt nicht stattgefunden Auch ist es, trotzdem alle Landwirte Mitglieder des Rheinischen Bauernvereins sind, noch nicht zu gemeinschaftlichen Bezügen gekommen, weil es an der nötigen Einigkeit noch fehlt. Die nächste Versammlung des Ortsverbandes findet am nächsten Sonntag statt und zwar, worauf besonders aufmerksam gemacht sei, bei Geschwister Hackhausen um 5½ Uhr Nachmittags. Es wird sich dabei um Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten handeln.

* **Bedburdyck,** 14. Febr. Der Herr Oberpräsident hat den bisherigen Beigeordneten der hiesigen Bürgermeisterei, Landwirt Gustav Steinfarz zu Herberath für eine weitere sechsjährige Amtsdauer wieder ernannt. An Stelle des verstorbenen Landwirtes Theodor Broich zu Ratherhof wurde der Rentner Matthias Breuer in Steffen für eine sechsjährige Amtszeit zum Beigeordneten der hiesigen Bürgermeisterei ernannt.

* **Corschenbroich,** 14. Febr. Heute ist der Ortseingesessene, welcher, wie berichtet, im verflossenen Monate, anscheinend in Geistesgestörtheit, einen viersachen Selbstmordversuch machte durch Oeffnen der Pulsadern beider Arme, Schnitt in den Hals und Revolverschuß in den Unterleib, nach einem schmerzlichen Krankenlager seinen Verletzungen erlegen.

* **Düsseldorf,** 14. Febr. Auch in diesem Jahre wird hier kein Rosenmontagszug stattfinden. Einmal vereitelt die Rivalität unter den hiesigen größeren Karnevalsvereinen jedes zweckmäßige Zusammengehen, dann aber findet erfahrungsgemäß das Unternehmen hierselbst in den Kreisen der Hauptinteressenten, vornehmlich beim Wirtestande, nicht die genügende materielle Unterstützung.

* **Köln,** 15. Febr. (Eine gefährliche Weiche.) Eine gerichtliche Ortsbesichtigung der Unfallstelle am Oberländer Ufer fand heute Morgen 10 Uhr statt. Die Weiche wurde sehr eingehend untersucht und wiederholt umgestellt, woran sich ein reger Meinungsaustausch schloß. Eine Probefahrt von zwei leeren Straßenbahnwagen, einem Trieb- und einem Anhängewagen, lieferte das überraschende Ergebnis, daß der Triebwagen die Weiche richtig passierte, der Anhängewagen aber in das Verbindungsgeleise der Weiche gerietundsich vom Triebwagen losriß. Die Weiche hatte sich anscheinend nach Passieren des Triebwagens selbsttätig umgestellt. Es steht also mit einiger Sicherheit fest, daß die Weiche nicht so funktioniert, wie sie funktionieren soll und muß. In einigen Tagen soll noch eine zweite Ortsbesichtigung unter Hinzuziehung eines Sachverständigen aus Essen stattfinden. Bis zu diesem Zeitpunkt steht die Weiche Tag und Nacht unter polizeilicher Aufsicht.

Provinzial-Landtag.

W **Düsseldorf,** 15. Febr.

In die Tagesordnung eintretend, erledigte das Haus zunächst die Haushaltspläne für die Verwaltung des Landarmenwesens, für den Polizeistrafgelderfonds und den Ehrenbreitsteiner Allgemeinen Armenfonds durch unveränderte Annahme. Dann folgte die Vorlage betr. die Rheinische Erziehungsanstalt für schulentlassene männliche katholische Fürsorgezöglinge zu Haus Fichtenhain bei Krefeld. Nach dem Vortrag des Berichterstatters Abg. Dr. Venn wurde folgender Antrag angenommen: Der Provinziallandtag beschließt, die Dienstbezüge des Direktors bis zur Eröffnung der Anstalt auf die Baukosten zu verrechnen, den Provinzialausschuß zu beauftragen, dem nächsten Provinziallandtag eine Vorlage betr. die Aufnahme einer Anleihe für die gesamten Grunderwerbskosten, Bau- und Einrichtungskosten der Anstalt und ferner eine Uebersicht über die im Rechnungsjahr 1906 entstandenen Betrieskosten der Anstalt sowie einen Haushaltungsplan derselben für 1907 vorzulegen. — Nach einem Bericht des Abg. Dr. Venn über die Vorlage betr. die Errichtung weiterer rheinischer Provinzial-Erziehungs-Anstalten für ältere männliche, katholische und evangelische Fürsorgezöglinge wurde beschlossen, den Provinzialausschuß zu ermächtigen, mit der Errichtung zweier Anstalten vorzugehen und die erforderlichen Beträge bei der Landesbank gegen 3½ % Zinsen zu erheben und dem Provinziallandtag über die Ausführung der Aufgabe und die Deckung der Kosten eine Vorlage zu unterbreiten.

Dann beriet das Haus eine Anzahl von Einzeletats, die alle unverändert angenommen wurden. Der Etat über die Kosten der Fürsorgeerziehung Minderjähriger wurde ebenfalls angenommen, vorbehaltlich der Genehmigung der dem Provinziallandtag vorliegenden Vorlage betr. die Abänderung der Besoldungsordnung für die Beamten. Hierauf wurde in die Verhandlung eingetreten über die an den vorigen Landtag gerichtete Petition um Beihülfe zur Verlängerung des Ilverich-Lanker Deiches. Es handelt sich um die Bewilligung eines Zuschusses zu den 486000 Mk. betragenden Kosten der Verstärkung des am Niederrhein unterhalb Düsseldorfs gelegenen Ilverich-Lanker Deiches und seiner Verlängerung bis zum neuen Krefelder Hafen. Nach der Prüfung durch das zuständige Ministerium sollen aus Staatsmitteln 179500 Mk. gegeben werden. Aus Provinzialmitteln wird ein Drittel der Baukosten, also 162000 Mk., erbeten. Der Rest von 144500 Mk. wird von den Interessenten aufgebracht werden. Nach einem Vortrag des Berichterstatters Abg. Brücker wurde beschlossen, für den genannten Zweck eine Beihilfe in Höhe von einem Drittel der Kosten, zahlbar in 5 Jahresraten aus den zur Verfügung des Provinziallandtages stehenden Mitteln unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die übrigen Kosten aus Mitteln des Staates, von Interessenten oder von anderer Seite aufgebracht werden. Es folgt eine Vorlage betr. weitere Maßnahmen zur Förderung des Baues von Wasserversorgungsanlagen in lesstungsschwachen Gemeinden. Abg. Heising berichtete über die Vorlage. Nachdem auch Abg. Wallenborn diese empfohlen hatte, erklärte sich das Haus damit einverstanden, daß die bisher aus den Ueberschüssen der Provinzial-Feuerversicherungsanstalt für die Förderung des Baues von Wasserversorgungsanlagen zur Verfügung gestellte Summe von 160000 Mk. bis zum Betrage von 231500 Mk. erhöht wird. Nach Ablehnung zweier Petitionen war die Tagesordnung erschöpft.

Gerichtliches.

Ⓜ Neuß, 15. Febr. (Gewerbegericht.) Von der Firma W. u. Ko. in Oberkassel beansprucht der Monteur B. ein Zeugnis, worin ihm bescheinigt wird, daß er im letzten halben Jahre seiner Beschäftigung daselbst als selbständiger Heizungsmonteur gearbeitet hat. Die Firma erklärt sich bereit, ein solches Zeugnis auszustellen, mit dem Zusatz, daß derselbe kleinere Arbeiten selbständig zu ihrer Zufriedenheit ausgeführt habe. — Der Maschinenmeister Heinr. Pl. verlangt 300 Mark Kündigungsentschädigung von der Firma Max Fr., Sägewerk, hierselbst. Kläger behauptet, es sei mit ihm 6 wöchentliche Kündigung auf Quartalsschluß mündlich vereinbart worden. Die Firma macht geltend, daß in ihrem Betriebe Kündigungsausschluß bestehe, und Kläger die Arbeitsordnung unterschrieben habe. Die Sache wird bis zur nächsten Sitzung vertagt. — 48 Mark Kündigungsentschädigung verlangt der Dreher Zw. von hier, von der Feilenfabrik F. u. Kl., der Vertreter der Firma macht geltend, daß Kläger häufig zu spät gekommen sei. Alle Verwarnungen seien fruchtlos gewesen. Er wird aber darüber belehrt, daß Zuspätkommen kein Grund zur sofortigen Entlassung sei. Parteien vergleichen sich; da Kläger in der zweiten Woche schon neue Arbeit angetreten hatte, erhält er für eine Woche Lohn in Höhe von 24 Mark. — Auf 63 Mark Entschädigung klagt der Maschinist R. gegen die Gerberei H. in Heerdt; wegen plötzlicher Entlassung. Firma behauptet, bei ihr bestehe keine Kündigungsfrist, während der Kläger darauf besteht, daß ihm hiervon nichts bekannt sei, eine Arbeitsordnung sei ihm nie zu Gesicht gekommen. Kläger konnte in fraglicher Woche, da er entlassen wurde, eine andere Stelle antreten. Die Firma wird verurteilt, an den Kläger 60 Mk. zu zahlen.

Der Aushilfsschuster Kl. klagt gegen den Schumacher U. in Oberkassel auf 31.50 Mk. Kündigungsentschädigung für 9 Tage. Es kommt ein Vergleich zustande und erhält der Kläger 8 Mk. — Der Billardschreiner Schw. in Düsseldorf verlangt von der Billardqueuefabrik Heinrich B. in Oberkassel 684 Mk. Kündigungsentschädigung. Es war vierteljährige Kündigung vereinbart. Der Beklagte macht den Einwand, daß Kläger ihm Sachen veruntreut habe, weshalb er die Sache der Polizei übergeben habe. Das Gericht setzt die Klage aus, um den Erfolg der Untersuchung abzuwarten. — Gegen die Gießereifirma Ha. ergeht Versäumnisurteil, dem Kernmacher Ti. 10.80 Mark, die demselben am Lohn eingehalten worden sind, zu zahlen. — Ebenso ergeht gegen die Webereifirma F. u. F. Versäumnisurteil, dem Weber L. 10 Mk. Lohnrückstand zu zahlen. — Im Vergleichswege erhalten 4 Asphalteure der Firma N. hierselbst einen Teil des von ihnen beanspruchten Lohnes, einer 5.25 M., der zweite 1.70 Mk., der dritte 1.80 Mk., der letzte 1.90 Mk. — Der Rahmenschreiner L. klagt gegen die Rahmenfabrik Fr. und Kr. in Oberkassel auf 225 Mark Lohnrückstand. Trotzdem heute zum zweiten Male darüber verhandelt wird, kam eine Einigung zwischen den Parteien nicht zustande, noch gelingt es, die Sache genügend aufzuklären, sie mußte wieder vertagt werden.

Vermischtes.

* Halle a. S., 14. Febr. In Gaschwitz ertranken zwei zehnjährige Knaben, als sie die dünne Eisdecke des Dorfteiches betraten.

* Straßburg, 14. Febr. Die Genickstarre ist auch bei dem 14. Jägerbataillon in Kolmar ausgebrochen. Ein Zweijährigfreiwilliger, ein Kolmarer Kind, ist bereits gestorben. Das Ableben zweier anderer Soldaten ist zu befürchten. — Nach der Volkszählung vom letzten 1. Dezbr. zählt Elsaß-Lothringen 1814626 Einwohner gegen 1719470 vor fünf Jahren.

* New York, 15. Febr. (Zerstörung kolumbischer Küstenstädte durch Flutwellen.) Mehrere Blätter veröffentlichen Telegramme aus Guayaquil, wonach sämtliche kolumbischen Küstenstädte zwischen Tumaco und Buenaventura durch Flutwellen, welche durch die jüngsten Erdbeben verursacht waren, zerstört wurden. In der Nähe von Tumaco wurden 70 Leichen gefunden.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

)(**Berlin,** 15. Febr. Der Abg. Dr. am Zehnhoff (Zentr.) hat einen vollständig neuen Entwurf des Reichserbschaftsgesetzes ausgearbeitet.

* **Berlin,** 15. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetz, betreffend die Erhebung von Abgaben für kirchliche Bedürfnisse der Diözesen in der katholischen Kirche in Preußen, zugegangen.

W **Kiel,** 15. Febr. Der Kaiser ist um 3 Uhr Nachmittags mit Gefolge im Sonderzug hier eingetroffen. Am Bahnhofe hatten sich zum Empfange eingefunden: Prinz und Prinzessin Heinrich, Großadmiral von Köster, der Stadtkommandant, der Polizeipräsident und andere. Der Kaiser begab sich an Bord des am Bahnhofe liegenden Verkehrsbootes Fulda und fuhr nach der Germania-Werft, wo eine Besichtigung der Werft und des im Bau befindlichen Linienschiffes Deutschland erfolgen soll.

✝ **Bern,** 15. Febr. Am großen St. Bernhard stürzte infolge des Scheuwerdens der Pferde ein Postschlitten einen 50 Meter hohen Abhang hinab in die Dranseschlucht. Da der Grund der Schlucht mit tiefem Schnee bedeckt war, kamen die Reisenden mit nur leichten Verletzungen davon.

* **Riga,** 15. Febr. Die Polizei entdeckte in dem Keller eines Hauses im Zentrum der Stadt vierzehn Bomben, von denen acht gefüllt und sechs leer waren. — Ein Schüler des Alexander-Gymnasiums versuchte heute, mit einem Dolche den Direktor des Gymnasiums zu ermorden. Der Anschlag mißlang; der Täter wurde verhaftet.

— In Rostow am Don ist ein aus 14 Personen bestehendes revolutionäres Komitee in einer Privatwohnung verhaftet worden.

* **Washington,** 15. Febr. Heute begann die Reihe von Beratungen zwischen dem deutschen Botschafter Speck v. Sternburg und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts Root, zu dem Zweck, vor dem 1. März eine Einigung in der Tariffrage zu erzielen. Wie hier betont wird, zeigte Deutschland während des Verlaufs der Unterhandlungen die größte Bereitwilligkeit, alles was in seiner Macht steht zu tun, um eine Einigung herbeizuführen. Die herzlichen persönlichen Beziehungen zwischen dem Botschafter v. Sternburg und dem Präsidenten Roosevelt werden als ein Faktor bezeichnet, der einen günstigen Erfolg der Unterhandlungen verheiße.

* **London,** 15. Febr. Lloyds Agentur meldet aus Port Said, daß alle Schiffe durch einen Sandsturm im Suezkanal festgehalten sind.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

)(**Hamburg,** 16. Februar.

Wetter-Prognose für den 17. Februar.

Veränderlich, milder.

Witterungs-Beobachtung vom 15. Februar.

Höchste Tagestemperatur: 3 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 2 Grad unter Null.
Heute Morgen 7 Uhr: 1 Grad unter Null.
Das Barometer ist 1 Millimeter gestiegen.

Briefkasten.

Kind in Pflege: Rommerskirchen. Offerte ist abgeholt. Ihnen zu antworten ist Sache des Aufgebers der Anzeige.

Fruchtpreise zu Neuß vom 16. Febr.

Weizen	Neuer 1. Qual. trock. Waare	17 50
	2. "	16 50
	3. "	— —
Roggen	Neuer 1. Qual.	15 80
	2. "	14 80
Hafer	1. Qual.	15 50
	2. "	15 —
	(Alles die 100 Kil.)	
Heu à 50 Kilo		2,60—3,60
Luzernerheu à 50 Kilo		4 —
Maschinenstroh à 500 Kilo		16 —
Flegeldrusch à "		18 —
Kartoffeln à 50 Kilo		3,00—3,40

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Fab)	54 25
Rüböl per 100 Kilo sahweise (ohne Fab)	55 75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl	
Rübkuchen per 1000 Kilo	119 —
" in kleineren Partien	123 —
Kleie à 50 Kilo	5 60
Eier (100 Stück)	12 —
Butter per Kilo	2 50

Rüböl und Kuchen unverändert.

Viehmärkte.

)(Neuß, 15. Febr. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Zum Markte waren 541 Stück tragende Kühe und Rinder und 11 Stiere aufgetrieben. Preise: 1. Qual Kühe Mk. 500—600, 2. Qual. 410—500, 3. Qual. 320—390, tragende Rinder 270—360, Stiere 250—330 Mk., einzelne höher. Racen: Rheinländer, Oldenburger, Mecklenburger und Ostfriesen. Geschäft schleppend und blieb etwas Ueberstand. Nächster Markt am Donnerstag, 1. März.

Tapioka-Julienne KNORR

eine Mischung von Tapioka mit getrockneten Gemüsen, gibt ausgezeichnete Suppen. Ganz besonders zu empfehlen.

Ich muss mir aber entschieden verbitten,

daß Sie Ihren Husten in Permanenz erklären, Lehmann! Wer kann denn das böse Bellen mit anhören! — Aber was soll ich denn nur dagegen tun, Herr Chef? Bonbons helfen mir nicht, zum Schwitzen fehlt mir Zeit und Gelegenheit. — Ach was: 85 Pfg. haben Sie doch wohl übrig, nicht wahr? Na also, dafür kaufen Sie sich mittags auf dem Heimweg eine Schachtel Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen und die verwenden Sie dann nach Vorschrift. Und morgen ist der Husten dann gemildert und übermorgen ist er vorüber. Sie sind in allen Apotheken u. Drogen- und Mineralwasserhandlungen käuflich.

Käse! Achtung Käse!

Auf zum Wochenmarkt!

Am **Samstag** wird auf dem hiesigen **Wochenmarkt** eine **große Partie ff. prima holl. Käse** zum Preise im **Anschnitt** per Pfd. **65** Pfg., im **ganzen** per Pfd. nur **60** Pfg verkauft. Da die Preise in der **Fastenzeit bedeutend steigen,** so ist dieses **ein Gelegenheitskauf.**

NB. Sprotten! Sprotten!

Auch werden daselbst eine große Sendung **Kieler Sprotten** billig verkauft.

Große Kiste, ca. 4½ Pfd. schwer, per K. 90 Pfg.
Mittel " " 3½ " " " " 75 "
Kleine " " 2½ " " " " 60 "

Käse! Onkels, Käse!

Crefeld.

†

Das Jahrgedächtnis
für die Verstorbenen der Familie

Adolf Elfes

findet am Samstag, den 17. Februar, Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt. Hierzu ladet freundlichst ein

die Familie.

25000 Mk.

auf gute erste Hypothek sofort auszuleihen.
Offert. unt. **M 785** a. d. E.

15000 Mk.

Privat-Kapital auf ein gutes Objekt hies. Stadt zur ersten Hypothek gesucht. Agenten verbeten.
Offert. unt. **O 786** a. d. E.

7000 Mk.

auf ein gutes Objekt auszuleihen.
Offert. unt. **P 787** a. d. E.

Ein auf der Jülicherstraße gelegenes

Geschäftshaus

ist mit kleiner Anzahlung billigst zu verkaufen.

J. A. Stevens,
Neuß, Drususstraße 12.

Haus gesucht in oder bei Neuß oder Grevenbroich. Off. an Herrn **Engel, postlagernd Grevenbroich.**

Einfamilienhaus,
Breitestr. 73, vis-à-vis dem Gymnasium, mit 9 Räumen, Bleiche und Ausgang zu verkaufen oder zu vermieten und am 1. April zu beziehen.
Näheres Breitestraße 75.

Unterhaus
4 geräumige Zimmer, an bessere Familie auf sofort oder später preiswert zu vermieten. Off. u. **S 521** an die Expd. erbeten.

I. event. II. Etage,
4 Räume, in besserem Hause von stiller Familie 1. Juli zu mieten gesucht.
Offerten unter **L 784** besorgt die Expedition.

Abgeschl. 1. und 2. Etage,
Crefelderstraße, 5 resp. 6 schöne Räume zu vermieten, zusammen oder geteilt. Näheres
Königstr. 11.

---

3 Zimmer 2. Etage zu vermieten. Furtherstraße 8.

In der Drususstraße

Möblierte Zimmer

mit voller Pension oder mit Frühstück an ruhige Herren billig zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer,
mit oder ohne Pension, für Geschäftsfräulein gesucht.
Zu erfragen in der Exp.

Ordentliche Leute finden

Kost und Logis.

Neumarkt 48.

Schlafstelle zu vermieten.
Wo, sagt die Exp.

Zentral-Heizung.

Leistungsfähige, bekannte Spezialfirma i. Wuppertb., mit la. Ref., sucht tücht., sehr gut eingeführt. und möglichst branchekundige

Vertreter

gegen hohe Provision.
Ang. u. **G. 549** besorgt die Annoncen-Expd. **Jak. Bowinkel, Elberfeld.**

Engros-Geschäft sucht einen kathol. jungen

Commis

mit schöner Handschrift.
Offert. mit Gehaltsansprüchen wolle man unter **T 822** an die Exped. d. Ztg. richten.

Aelterer katholischer

Gärtner

sucht dauernde Stellung. Vertrauensposten wird auch angenommen. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter **H. G.** postlagernd **Glehn.**

Jungen kräftigen

Arbeiter

von 15—16 Jahren sucht
Heinrich Reidhöfer,
Sackgroßhandlung.

Ausnahme-Preise.

Freitag, 16. Februar	Sonnabend, 17. Februar	Sonntag, 18. Februar
Herren-Unterhosen Stück **75** Pfg.	**Herren-Hemden** aus weiss gebleichtem Cöper **1.25** Mk.	
Damen-Nessel-Hemden 110 cm lang **75** Pfg.	**Knaben- und Mädchen-Hemden** in Nessel Biber und Chiffon, bis Grösse 75 **58** Pfg.	
Haus-Schürzen guter, waschechter Druck **72** Pfg.	**Damen-Chiffon-Hemden** 110 cm. lang **95** Pfg.	
Corsetts, Wert das Doppelte **98** Pfg.	**Bettbezüge,** zweischläfig, mit **2 Kissen** **3.45** Mk.	
Wandschoner aus Wachstuch, 60 × 85 gross **28** Pfg.	**Corsett-Schoner** in allen Farben Stück **15** Pfg.	

Noch nie dagewesen! 1 Posten Herren-Hosen. Zum Aussuchen **3.75** Mk.
Extra ausgelegt. Hierunter Sachen im Werte bis **8** Mark.

Hermann Mendel,
Niederstr. 31, gegenüber **Hotel Neckenig, Niederstr. 31.**

Civilstand

der Bürgermeisterei **Grevenbroich** pro Januar 1906.

Geburten:

6. Margareta, T. v. Fabrikarbeiter Johann Hubert Koch, Allrath. Sybilla, T. v. Maschinenmeister Friedrich Dummin, Neuenhausen. 8. Peter Josef, S. v. Tagelöhner Christian Koch, Allrath. 7. Hermann Hubert, S. v. Fabrikarbeiter Franz Pröpper, Allrath. 9. Heinrich, S. v. Polsterer und Dekorateur Karl Graff, Grevenbroich. 9. Hubert, S. v. Polsterer und Dekorateur Karl Graff, Grevenbroich. 8. Peter Anton, S. v. Briefträger Wilhelm Pesch, Grevenbroich. 15. Anton, S. v. Fuhrknecht Wilhelm Puff, Grevenbroich. 21. Johann, S. v. Lagerarbeiter Wilhelm Granderath, Allrath. 20. Josefa, T. v. Fuhrknecht Heinrich Müller, Grevenbroich. 28. Hubertina Adelheid, T. v. Eisendreher Friedrich Broich, Grevenbroich. 26. Maria Katharina, T. v. Schneidermeister Heinrich Kohlhas, Neuenhausen. 29. Theodor, S. v. Leonhard Schweren, gewerblos, Grevenbroich. 28. Hans Werner, S. v. Ingenieur Peter Seidl, Grevenbroich. 31. Johann Heinrich Hubert, S. v. Ackerer Michael Breiden, Barrenstein. 31. Maria Gertrud, T. v. Fabrikarbeiter Leonhard Pickels, Barrenstein.

Sterbefälle:

1. Josef Henseler, 3 M., Grevenbroich. 3. Fabrikarbeiter Heinrich Josef Weingran, 69 J., aus Erkrath. 6. Margareta Koch, 1 St., Allrath. 9. Hubert Graff, 1/2 St., Grevenbroich. 12. Ehefrau Bernhard Köntges, Maria Eva Hubertina geb. Burghartz, 60 J., Neuenhausen. 24. Peter Stratmann, 9 M., Neuenhausen. 30. Ehefrau Geheimrat Dr. Jos. Püllen, Maria Magdalena geb. Effertz, 61 J., Grevenbroich.

Heiraten:

8. Bäckereiinhaber Johann Schillings aus Düsseldorf und Sibilla Winter aus Grevenbroich. 17. Ackerergehülfe Paul Bremer von Kleinfelderhof und Anna Hubertina Luchhau aus Neuenhausen. 22. Kaufmann Otto Kaufmann aus Düsseldorf und Else Behr aus Grevenbroich. 31. Fabrikarbeiter Matth. Heinrich Kluth aus Orken und Johanna Hubertina Hackhausen aus Grevenbroich.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird hiermit für den hiesigen Gemeindebezirk in Ergänzung der Straßen-Polizei-Ordnung vom 24. Januar 1880 die nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Marquisen vor Türen und Fenstern des Erdgeschosses dürfen nicht über den Bürgersteig hinaus in die Straße treten und mit keinem Teile ihrer Unterkante in geringerer Höhe als zwei Meter zwanzig Zentimeter über den Bürgersteig liegen.

§ 2. Auf Bürgersteigen, Trottoirs und allen sonstigen, ausschließlich für Fußgänger bestimmten Wegen dürfen Gegenstände, welche durch Form, Größe oder Beschaffenheit die Vorübergehenden zu gefährden geeignet sind, namentlich Metzgermulden und Marktkörbe, oder welche beim Anstreichen abfärben oder abschmutzen, nicht befördert werden. Personen, deren Kleidung beim Anstreichen abfärbt oder abschmutzt, dürfen die Bürgersteige nicht benutzen.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung, welche nach erfolgter Publikation sofort in Kraft tritt, werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark evt. entsprechender Haft geahndet.

Neuß, den 4. Juni 1884.

Der Bürgermeister:
gez.: **Wenders.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Neuß, den 14. Februar 1906.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
J. V.: **Klein.**

Geschäfts-Eröffnung.

Habe die **Gärtnerei** des Herrn Kreis-Tierarzt **Dr. Aug. Scheffer,** Friedhofstr. 12, übernommen und empfehle mich hiermit in **Neu-Anlagen** sowie **Instandhalten von Gärten, Binderei, Dekoration und Blumen-Arrangements.**
Für pünktliche und gewissenhafte Ausführung sämtlicher **gärtnerischen Arbeiten** wird garantiert.

Bruno Tschorn,
Grevenbroich,
Kunst- und Handelsgärtner. — Wohnung: **Lindenstraße 26.**

Französischer Unterricht
für Maschinenschlosser gesucht. Baldigste Verständigung Bedingung. Arbeitgeber bittet um schnellste genaue Offerten u. **W 823** an die Exped. d. Bl.

Gesucht: ein durchaus tücht. **Schlossergeselle** für Bau- und Kunstschmiedearbeit,
ein kräftiges **Lehrmädchen,** kathol., für Haus- und Küchen-Magazin.
Geschwister Rings,
M.Gladbach,
Schlosserei, Eisenwarenhandlg.

Tücht. **Bäckergeselle** gesucht.
Franz Laugen, Grevenbroich.

Zwei kräftige, junge

Leute

von 16 bis 17 Jahren, für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.

Quir. Norbisrath,
Dachpappenfabrik, **Heerdt.**

Ein **Schreinerlehrling** gesucht. **Leonh. Gruber,** Harff.

Ein braver, kräftiger **Junge** in die Lehre gesucht.
Schlosserei **J. Klosterberg.**

Modes.

Zwei Arbeiterinnen gesucht.
Franke-Müller.

Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stelle in Grevenbroich,
Pferdeknecht gesucht durch **Frau Effertz,** Stellenvermittl., Hemmerden.

Gesucht zum 1. März zwei tüchtige, kräftige
Küchenmädchen.
Anfangslohn 20 Mk. monatl. einschl. fr. Station und Wäsche, Holzschuhe und Schürzen werden geliefert.
Prov.-Heil u. Pflegeanstalt Galkhausen bei Langenfeld (Rhld.)

Suche 1. April oder Ostern ein properes

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit.
Frau Bürgermeister **Grootens,** Büttgen.

Ein tüchtiges **Mädchen** mit guten Zeugnissen in kl. Haushalt (ohne große Wäsche) zum April nach Köln gesucht.
Fr. Wwe. Aug. Gervers, Büchel 31.

Kathol. Zweitmädchen für kleinen Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht.
Crefelderstraße 48.

Für einen kleinen Haushalt (2 Personen) in Wevelinghoven wird eine ältere **Person** gesucht, die perfekt kochen kann und die Hausarbeit mit übernimmt.
Waschfrau vorhanden.
Offerten mit Zeugnisabschriften unter **J 523** an die Expedition erbeten.

Spielkarten,
extra dauerhaft, empfiehlt
P. Spelter, Oberstr. 113.

---

6 Teigteil-Maschinen, 2 Brot-Maschinen mit Göpel, gebraucht, billig zu verkaufen, bereits neu. Daselbst werden sämtliche **Bäckerei-Maschinen, neue auf Teilzahlung,** billig verkauft.
Düsseldorf, Markt Nr. 8.

Makulatur.

Alte Zeitungen, weißes Papier (Rollenreste) zu haben in der

Geschäftsstelle der Neuss-Grevenbroicher Ztg.

? Lotzbecker Schnupftabak in Paketen zu 10, 20 30, 95 Pfg. **?**
Neumarkt 25.

Kleiner Herd, Theke, Ladenregal und Ausstellkasten für Bäcker und Conditoren, sehr billig sofort abzugeben.
Neuß, Rheinstr. 30.
Karl Denecke, Aukt.

Für Wirte!

Ein **Chokolade-Automat,** teilig, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Die Expedition sagt wo.

Hausierer,

Händler, Wiederverkäufer aller Art kaufen **Manufakturwaren, Wollwaren, Buckskins, Anzüge** u. s. w.
am billigsten
und bei grösstem Entgegenkommen nur
Duisburg, Grünstrasse 45.

Kathol. Arbeiterverein.

Sonntag, den **18. Febr. cr.,** Abends **6 Uhr,** im Vereinslokale, **Herm. Müller,** Rheinstraße:

Versammlung.

1. **Vortrag** des Herrn **Kaplan Meiß** (Dormagen):
„Die Weltkirche Jesu Christi".
2. Wichtige Mitteilungen.

Um vollzähligen Besuch der Versammlung bittet dringend
der Vorstand.

Wohltätigkeits-Vorstellung
des
kathol. Gesellenvereins
Neuß.

Sonntag, den 18. Februar cr.,
Abends punkt 6 Uhr,
im großen Saale des Hotel Pelzer.

Uraufführung von:

Novität! Zum ersten Male! **Novität!** Zum ersten Male!

I. Der Giftmischer.
Große Dorf-Tragödie in 2 Akten mit Prügel- und Wasser-Pantomime.

II. Couplets.
„Der kluge Hans", das Wunderpferd, u. A.

III. Die Kermes om Neumaat.
Schwank mit Gesang in 1 Akt in Neußer Mundart.
Personen: Bätes Stüvermene. Kleumpkes Seef.
Seefke, seine Nichte. **„Lör",** ihr Neffe.
Banülle, Polizist.

Ort und Zeit: Kirmessamstag auf dem Neumarkt in Neuß.

Preise der Plätze: Nummerierter Platz 2 Mk., 1. Platz 1 Mk 2. Platz 50 Pfg.

Congregation
Maria Verkündigung.

Fastnachtssonntag, Nachmittags 1/24 Uhr, im Saale der **Constantia**

Kaffee-Visite
mit karnevalistischen Aufführungen.

Die Mitglieder sind gebeten, sich **Sonntag Nachmittag von 3 bis 6 Uhr** in der **Constantia** zu melden.

Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Freitag, den 16. Februar.
Tosca.
Phantasien im Bremer Ratskeller.
Samstag, den 17. Februar.
Elga.
Unsterblichkeit.
Sonntag, den 18. Februar.
Nachmittags.
Klein Dorrit.
Abends.
Der Troubadour.
Cavalleria rusticana.

Schauspielhaus zu Düsseldorf.

Freitag, den 16. Februar.
Der Prinzgemahl.
Samstag, den 17. Februar.
Was ihr wollt.

Süßweine.

Stachelbeerwein, weiß, Johannisbeerwein, weiß u. rot Fl. (3/4 Liter) 50 Pfg. ohne Glas. **P. E. Mittershaus,** Erftstr. 38.

Frisches Rindfleisch
von 3—4 Uhr auf der **Freibank des Schlachthofes.**

Junger kräftiger kurzhaariger



Ziehhund
zu kaufen gesucht.
Gebrüder Wolff,
Rheydt-Geneiken.

Alt-Blei
kauft zu höchsten Tagespreisen
Aloys Hahn,
Glockhamerstraße 56.

Kaufe eine Partie gebrauchter **Stühle, Bänke** und **Sophas.**
Frau Schlemann,
Pfandvermittlerin,
Weißenbergerweg 48.

Neue **Kommode** und **Tisch** äußerst billig zu verkaufen.
Oberstraße 76.

Fahnen,
Reinecke, Hannover.

General-Versammlung
der **Innungskrankenkasse** der **freien Fleischer-Innung** Neuß
Montag, den 19. Februar 1906, Abends 6 1/2 Uhr, im Vereinslokale Restaur. **Hermtes:**

Tages-Ordnung:
1. Verlesen des Protokolls der General-Versammlung vom 6. Dezember 1905.
2. Revisionsbericht.
3. Herabsetzung der Krankenkassenbeiträge.
4. Verschiedenes.

Es wird um pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder, sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer dringend gebeten.
Der Vorstand.

Congregation
Maria Verkündigung.

Heute Abend 1/29 Uhr

Probe,

wozu dringend einladet
der Dirigent.

Jede Braut

muß es sich ansehen, das schönste Gebetbuch

Myrtenblüten.

Zu haben bei

Jak. Breuer,
Krämerstraße 7 und 3.

Penaten-Crème
verhindert sicher jedes **Wundwerden der Haut, Durchlaufen, Schweißfüße, Hautausschläge** 2c. 2c. **In der Kinderstube unentbehrlich. Preis Dose 25 Pfennig, Tube 40 Pfg. Erhältlich in Neuß bei W. Becker,** Drogerie, **in Grevenbroich bei Wilh. Sommer,** Drog.

Garantiert reiner **Schleuderhonig** und **Pfazelia-Kleesamen** hat abzugeben.
Heinrich Telmes,
Weißenberg bei Neußerfurth.